

Strategiepapier

Einleitung

Das Bremer Bündnis "Lernfabriken... meutern", bestehend aus Schüler*innen, Studierenden und Auszubildenden, hat sich Anfang 2017 gegründet.

Der hier vorliegende Ziel- und Forderungskatalog für Bremen hat keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Vielmehr verstehen wir uns als ein offenes Bündnis. Kritiken, Anregungen und Denkanstöße sind ausdrücklich erwünscht. Unsere Treffen sind offen für alle Auszubildenden, Schüler*innen und Studierenden.

Die Forderungen sind nach generellen Zielen und Zielen für die spezifischen Lernorte Schule, Hochschulen und Ausbildung, bzw. Berufsschule gegliedert. Dabei haben wir versucht, bei den generellen Zielen jene Forderungen zusammenzufassen, die mehrere Lernorte betreffen. So wird man im Abschnitt Hochschulen vergeblich nach elternunabhängigem BAföG suchen, weil dieses bereits als generelles Ziel für alle Lernorte gefordert wird. Wir empfehlen beim anschließenden Lesen zunächst den generellen Teil zu lesen und sich dann dem Abschnitt zuzuwenden, der für eine*n persönlich von Interesse ist.

Generelle Ziele:

Wir fordern...

Selbstbestimmung und Selbstorganisation in den Lernorten (Schule, Uni, Berufsschule)

Das bedeutet für uns, dass wir als Individuen wahrgenommen werden, und die Bedürfnisse einer*s jeden im Zentrum stehen. Zur Selbstbestimmung gehört für uns, dass wir Inhalte an Lernorten und deren Zweck selbst gestalten, sowie bestimmen wie lange und wann wir uns in ihnen aufhalten. Eine freiere und gerechtere Gesellschaft lässt sich nur erreichen, wenn alle, die darin leben, daran beteiligt sind. Deswegen ist es umso wichtiger, dass wir von klein auf lernen, wie wir gemeinsam Entscheidungen erarbeiten und unser Leben in der Gemeinschaft selbstbestimmt gestalten. Statt Scheinbeteiligung und Demokratie-Spielchen braucht es Räume, in denen sich die Lernenden miteinander austauschen können und wirkliche Gestaltungsmacht ihres Lernalltags erlangen.

Keine Brandmarkung von psychischen Leiden

Psychische Leiden dürfen nicht mehr an den Rand der Gesellschaft gestellt werden. Der Annahme, dass die betroffenen Menschen selber schuld seien, muss entschieden entgegengetreten werden. Nicht alle psychischen Leiden sind Resultat des Lernalltags, jedoch ist der Stress und der Leistungsdruck in vielen Fällen das Zünglein an der Waage, wenn nicht sogar der Auslöser. Weniger Stress und Leistungsdruck ist für uns deshalb unumgänglich. Außerdem bedarf es mehr und besser aufgestellten Anlauf- und Beratungsstellen.

Mehr Streit in der Lehre

Das heißt für uns, dass es keine vorgefertigten Meinungen gibt. Die Autoritäten (Lehrer*innen, Professor*innen, Meister*innen) müssen kritisiert werden, sie können nicht entscheiden, was das Beste für uns ist. Sie folgen meistens, wenn auch oft unwissend, dem immer gleichen Prinzip von "dumme*r" Schüler*in und "allwissender" Lehrkraft. Nur durch die Überwindung dieses Autoritätsglaubens können wir mit Bildung ein gutes Leben und eine funktionierende Gesellschaft erreichen. Ziel darf es nicht sein, Menschen für den Kapitalismus und den Arbeitsmarkt zu formen, sondern ihr individuelle Entwicklung zu fördern. Dazu gehört es auch, sich mit dem System, in dem wir leben, kritisch auseinanderzusetzen. Der Fokus muss auf gesellschaftlich relevante Themen gelegt werden. Unsere Gesellschaft befindet sich permanent im Umbruch und modernisiert sich rasant, dies muss realisiert und in den Lehrplan aufgenommen werden.

Solidarisches Lernen und Lehren

Das jetzige Bildungssystem ist von Selektionsprozessen geprägt. Das meint, dass zuerst eine Einteilung in Oberschule und Gymnasium erfolgt. Später entscheiden die Abschlüsse, welche Ausbildung oder welches Studium erreicht werden kann. Auch an Berufsschulen und Universitäten entscheiden wieder Noten und Credit Points über die weitere Zukunft. Dieses System der Konkurrenz, des ständigen Gegeneinanders, lehnen wir ab.

Wir wollen nicht auf Grund von unserer Herkunft (sozial und ökonomisch) schon von Anfang an in "Erfolgreich" und "Schulabbrecher" sortiert werden, damit am Ende das meiste Kapital aus unserer Arbeit gezogen werden kann.

Ausfinanzierung des Bildungssystems

Wir wissen, dass wir im Hier und Jetzt immer auf Geld angewiesen sind. Das Bildungssystem muss ausfinanziert werden. Sanierungsstau und prekär beschäftigte Lehrkräfte verhindern gute Bildung von vornherein. Zusätzlich zu gut aufgestellten Lernorten müssen auch die Lernenden genug Geld haben. Hierfür braucht es ein bedingungsloses und elternunabhängiges BAföG für alle, das nicht zurückgezahlt werden muss.

Angebote, die auf die Bedürfnisse aller geflüchteten Menschen eingehen

Es ist niemandem geholfen, vor allem nicht denen, die vor Krieg und Elend geflohen sind, wenn Menschen in die Perspektivlosigkeit getrieben werden. Wir wollen mit allen gemeinsam und voneinander lernen. Zusätzlich fordern wir hier explizit ein sofortiges Ende aller Abschiebungen!

Inklusion, die Alle inkludiert

Die jetzige "Inklusion" gleicht höchstens einer halbherzigen Integration. Menschen mit Beeinträchtigung sitzen zwar im selben Zimmer wie Menschen ohne Beeinträchtigung, werden jedoch nicht gleich behandelt. Dies liegt an der völligen Überforderung der unvorbereiteten Lehrenden und Assistent*innen. Die Assistent*innen betreuen außer den Betroffenen noch andere Menschen und können sich dadurch kaum um ihre eigentlichen Aufgaben kümmern. Dabei sind solche Assistent*innen notwendig um die Betroffenen effektiv zu unterstützen. Ein Schritt in die richtige Richtung wäre die bessere Vorbereitung der Lehrenden, die Schaffung von ausreichenden Assistenzstellen und das Senken des allgemeinen Leistungsdrucks. Zudem darf Inklusion kein Sondermerkmal sein, sondern muss eine Selbstverständlichkeit werden.

Keine Reproduktion von Geschlechterrollen

Niemand in unserer Gesellschaft ist frei davon, Sexismus und Rollenbilder immer wieder zu erneuern. Jedoch müssen Lehrende so wie Lernende für diese Thematik sensibilisiert werden, so dass es der allgemeine Anspruch ist, einen diskriminierungsfreien Raum zu schaffen, in dem jede*r sich wohlfühlt. Es bedarf dafür sowohl spezieller Schulungen für Lehrkräfte als auch einer geschlechter-sensiblen Pädagogik.

Ziele für Schulen:

Eine Schule für Alle

Das bedeutet, dass wir eine Schule haben wollen, in der wir uns gemeinsam mit allen Menschen bilden können. Wir lehnen daher das Sortieren nach Oberschule und Gymnasium ab. Auch wollen wir keine Konkurrenz untereinander. Wir wollen solidarisch miteinander umgehen können, ohne dass uns die Noten erzählen, wer wieviel "wert" ist. Dafür müssen Noten und Bewertungssysteme abgeschafft werden und das Individuum und seine Bedürfnisse in das Zentrum gerückt werden.

Weg vom Turbo-Abi

Die Schüler*innen, die nur 12 Jahre Zeit bis zum Abi haben, stehen unter noch größerem Leistungsdruck, Konkurrenz und Stress als es noch mit 13 Schuljahren der Fall war. Wir fordern die Rückkehr zum Abi in 13 Jahren. Wir sehen nicht, dass es für uns hilfreich ist, wenn wir durch den Stoff "gepeitscht" werden.

Individualisiertes Lernen

Wir wollen selber entscheiden wie wir unseren Unterricht gestalten. Wir wollen den Lehrinhalt bestimmen und nicht vorgekauft bekommen. Für uns funktioniert der Frontalunterricht, so wie er derzeit gängig ist, nicht. Zusätzlich wollen wir Wissen vermittelt bekommen bis wir wichtige und richtige Erkenntnisse gezogen haben. Wir wollen nicht für Klausuren, sondern für unsere Interessen lernen. Bulimie-Lernen hilft uns dabei nicht weiter, denn nachhaltige Bildung ist das, was wir nicht vergessen. Der Sinn von Bildung ist für uns die selbstbestimmte Lebensgestaltung und nicht der Arbeitsmarkt.

Schulpflicht infrage stellen

Die momentane Schulpflicht und die ausgeübte Repression (Staatsgewalt) bei Nichterscheinen sind für uns nicht tragbar. Es muss möglich sein, die Schule so einzurichten, dass diese Spaß macht und dass man gerne hin geht. Wenn wir dann doch mal ein paar Tage fehlen, wollen wir nicht von der Polizei zu Hause abgeholt oder in der Stadt eingesammelt werden.

Bildungserfolg

Dass bedeutet für uns in erster Linie, dass wir selbst das Gefühl haben, etwas verstanden zu haben, das uns interessiert. Aber auch, dass wir im bestehenden System die Möglichkeit besitzen, uns ein "gutes" Leben ohne permanente Existenzangst einzurichten. Wir wollen jedoch nicht aufhören dieses System weiter zu kritisieren und darüber hinaus zu denken.

Ziele für Ausbildungsorte:

Schutz vor Repression durch den Arbeitgeber

Eine Mitgliedschaft in einer Gewerkschaft darf kein Kriterium für Stress sein. Die Ausbilder*innen müssen uns als Expert*innen unserer eigenen Realität ansehen. Es muss ein fehlerfreundlicher Umgang in der Ausbildung für alle ermöglicht werden.

Übernahmesicherheit im Betrieb

Wenn wir uns für diese Gesellschaft schon krumm machen müssen, wollen wir nach Abschluss der Ausbildung nicht auf der Straße sitzen. Wir sind keine "billigen" Arbeitskräfte, sondern vollwertige Individuen die ein Recht darauf haben, nicht ohne Gegenleistung (das meint nicht nur das Gehalt) ausgebeutet zu werden.

Berufsbezogene Inhalte

Wir sind Ausbildungen angetreten um einen Beruf zu lernen der uns eventuell/hoffentlich sogar etwas Spaß macht. Deshalb ist es für uns nicht hinnehmbar, wenn wir nur lernen wie die Kaffeemaschine funktioniert und welche Glasur das Auto vom Chef so richtig schön glänzen lässt.

Erhöhung der Urlaubstage und Keine Überstunden!

Unser Urlaub und unsere Freizeit müssen dafür genutzt (verschwendet) werden, uns wieder funktionstüchtig für die Arbeit zu machen. Zu viele Überstunden und immer weiter steigende Raten

von Burnout-Patient*innen zeigen, dass Handlungsbedarf besteht. Es benötigt mehr Urlaub, mehr Freizeit und keine Überstunden.

Mehr Bezahlung

Von einem "gerechten" Gehalt erwarten wir, dass wir nicht dazu genötigt sind, unsere Eltern oder eine Aufstockung durch Hartz4 heranziehen zu müssen. Wir wollen möglichst unabhängig unser Leben gestalten und auch im Bestehenden, dass nun einmal nur mit Geld funktioniert, ein "gutes" Leben führen können. Wir werden deshalb aber nicht aufhören diese Pflichtveranstaltung, die Gesellschaft genannt wird, zu kritisieren und das kapitalistische System abzulehnen.

Digitalisierung der Berufsschule

Auch die Berufsschulen benötigen mehr Geld um im 21. Jahrhundert anzukommen. Wir wollen den Lehrplan und Veränderungen in diesem frühzeitig erfahren. Stundenpläne müssen online einsehbar sein. Lehrmaterial muss, wie in den Universitäten, online abrufbar sein um einen reibungslosen Ablauf in unseren Kursen zu ermöglichen.

Ziele für Unis und Hochschulen:

Keine Anwesenheitspflicht

Den Sinn des Studiums sehen wir im Wissenserwerb, den jedes Individuum für sich selbst einschätzen und verfolgen sollte. Anwesenheitslisten zwingen uns in langweilige Seminare, erschweren das Verdienen des Lebensunterhalts neben dem Studium und hindern uns daran, uns um unsere Kinder oder pflegebedürftigen Mitmenschen zu kümmern. Auch wenn es die Qualität der Lehre kein bisschen verbessert, halten viele Dozent*innen dennoch an der Anwesenheitspflicht fest. Es sollte darum gehen, möglichst vielen Menschen das Studieren zu ermöglichen, und nicht jeder* und jedem* Steine in den Weg zu legen. Seid solidarisch und klagt die Unterschriftenlisten bis diese Forderung der völligen Abschaffung der Anwesenheitslisten durchgesetzt ist!

Selbstbestimmtes Lernen

Wie bereits anfangs erwähnt ist für uns selbstbestimmtes Lernen einer der wichtigsten Bausteine für die Gestaltung von Lernorten. Studierende sind ein essentieller Teil des wissenschaftlichen Betriebs, aber bei Entscheidungen in Hochschulgremien sind sie dennoch der professoralen Mehrheit unterworfen. Wir wollen basisdemokratisch Inhalte, Personalentscheidung (etwa Berufung von Professor*innen) und Verwaltung dieser wirklich mitentscheiden und nicht nur als unterrepräsentierte Beisitzer dabei sein. Darüber hinaus sind studentische selbstorganisierte Seminare zu stärken und zu fördern.

Ent-Schulung des Studiums

In der Uni und der Hochschule sollte es um Wissenschaft um des Wissens willen gehen. Wir sehen keinen Grund den wissenshungrigen Menschen jedweden Spaß am Studieren zu nehmen, indem man ihnen Pflichtkurse und vorgefertigte Stundenpläne vorsetzt. Wir wollen als selbstbestimmte Individuen wahrgenommen werden.

Bologna reformieren

Wir wollen massive Änderungen im Bologna System. An den Hochschulen sollte das Wissen im Mittelpunkt stehen, mit Credit-Points aber rückt dieses in den Hintergrund. Es geht um eine bestimmte Anzahl von Punkten, die im Laufe eines Studiums erreicht werden muss, und um ein bestimmtes Maß an Arbeitsstunden je Punkt. Welche Inhalte relevant sind, wird nicht hinterfragt, Prüfungsleistungen wie Hausarbeiten teilweise nur eingeführt, damit der Arbeitsaufwand vergleichbar wird. Daneben muss die Regelstudienzeit abgeschafft werden, denn sie wirkt zusätzlichen Druck auf Studierende aus und wird als Begründung genutzt um Sanktionen, wie Langzeitstudiengebühren, zu

rechtfertigen. Eine weitere wichtige Forderung in dem Zusammenhang ist, dass Master/Diplom/Magister zu einem Regelabschluss werden. Der Bachelor ist nur ein zusätzlicher Abschluss mit dessen Hilfe weiter selektiert wird und später im Berufsleben Lohnkürzungen begründet werden.

Abschaffung der Studiengebühren

Ob "normale" Gebühren oder Langzeitgebühren sind dabei egal. Niemand sollte dafür zahlen müssen, sich Wissen aneignen zu wollen. Das einzige was bewirkt wird, ist eine Vorsortierung in Menschen die sich das Studieren leisten können, und die, die eben ganz daran scheitern oder später am Druck zerbrechen, weil sie nicht lohnarbeiten und studieren gleichzeitig können. Wir sprechen uns auch gegen die Erhöhung der Verwaltungsgebühren aus.

Fazit

Wir wollen im Hier und Jetzt Strukturen schaffen, um uns gemeinsam in und gegen Lernfabriken zu organisieren. Wir wollen solidarisch miteinander umgehen anstatt in Konkurrenz zueinander zu stehen. Konkurrenz beginnt in unseren Köpfen, zusammen können wir sie umgehen: Schließen wir uns zusammen und nutzen die Lücken im System. Lasst uns spicken, abschreiben, schwänzen und zusammen dem Leistungsdruck entgehen. Wir haben keinen Bock darauf, dass die Noten die uns aufgedrückt werden unser Selbstwertgefühl bestimmen. Wir wollen nicht mit Zahlen vergleichbar gemacht werden. Wir lassen uns weder von Lehrer*innen, noch von Meister*innen, noch von Professor*innen vorschreiben, wie wir zu lernen und zu leben haben.

Organisiert und solidarisiert euch mit uns!

Jetzt heißt es Lernfabriken meutern!

Für ein besseres Heute und ein freies Morgen!